

Akademische Buchhandlung von
Max Drechsel, in Bern

Erlachstrasse, 23
Jährlich etwa 40 Nummern
(deutsche & französische Ausgabe) für
Fr. 4 i.d. Schweiz; Mark 5 in Deutsch-
land; Fr. 6 in den anderen Ländern.
Alle Buchhandlungen, Postanstalten,
sowie der Verlag nehmen Bestellungen
entgegen. Einzelnummern 10 cts. = 10 Pf.

Die Menschheit

Organ des «Bundes für Menschheitsinteressen und Organisation menschlichen Fortschritts»

Der Jahresbeitrag zum Bund für
Menschheitsinteressen bleibt der Selbst-
einschätzung der Mitglieder überlassen.
Schweizer Postscheckkonto Bern III
496.

Die Vereinsstatuten und Probenummern
aller seiner Organe werden auf Verlan-
gen durch das Sekretariat: Bern, Er-
lachstr. 23 gratis zugesandt.

Schweizer Komitee des Bundes: Dr. August FOREL, alt Professor an der Univer-
sität Zürich; Regierungspräsident Dr. TSCHUMI, Bern; Nationalrat A. LOCHER, Bern;
Regierungsrat Dr. MOSER, Bern; Nationalrat G. MÜLLER, Finanzdirektor der Stadt
Bern; A. SESSLER, alt Gerichtspräsident, Bern; Prof. Dr. R. BRODA, Bern; Dr. A. DE
QUERVAIN, Professor an der Universität Zürich; Dr. A. HUBER, alt Civil-
gerichtspräsident, Basel; Dr. A. SUTER, Präs. d. Gemeinderats v. Lausanne; O. VOLKART,
Präs. d. Ordens für Ethik u. Kultur; Dr. BUCHER, Präs. d. Schweizer Friedensgesellschaft;
Director TOBLER, Bern; Dr. Julian REICHESBERG, Bern; F. RUEDI, a. Grossrat, Lausanne;
Dr. F. UHLMANN, Basel; H. HODLER, Genf; WENGER, Kantonsrat, Zürich, u. a. m.
Präsident des Bundes: Prof. Dr. R. BRODA, Herausgeber der «Dokumente des Fort-
schritts», Bern.

Internationaler Ehrenausschuss: Geheimrat Prof. Dr. W. FÖRSTER, Berlin; Ep.
BERNSTEIN, Mitgl. des deutschen Reichstags, Berlin; Graf ARCO, 1. Vors. der Ortsgr.
Berlin des Deutschen Monistenbundes; Stadtpfarrer UMFRIED, 2. Vors. d. Deutschen
Friedenges., Stuttgart; Senatspräsident Dr. ELSNER, Wien; Dr. Karl GRUEN-
BERG, Prof. an d. Univ. Wien; Prälat Dr. GIESSWEIN, Mitgl. des ungar. Reichstags,
Budapest; Dr. v. URŠIN, eh. Vicepräsident d. finnischen Landtags; Jean LONGUET, Mitgl.
d. französischen Parlaments; A. NAQUET eh. Senator, Paris; Ramsay MACDONALD,
Mitgl. des engl. Parlaments; Sir Robert SROUT, eh. Ministerpräsident von Neuseeland;
Lino FERRIANI eh. Generalprocurator, Como, u. a. m.
Alle Zuschriften für die Schriftleitung der „Menschheit“ wolle man an Herrn
FR. RUEDI, Mitglied des Komitees, Lausanne, 3, Jumelles, richten.

Wir suchen zum Gewissen eines jeden Volkes in seiner eigenen Sprache zu sprechen. Wer sich von unserer Unparteilichkeit überzeugen will, wolle die anderen Organe unseres Bundes einsehen.

Die Lehren des 25. Kriegsmonats

Degersheim, am 27. August 1916.

Im Berichtsmonat sind viele Probleme geklärt worden, die der Vormonat aufgerollt hatte.

Die *französisch-englische Offensive* an der Somme hat sich trotz aller lokaler Einzelerfolge als *unfähig* erwiesen, die deutschen Verteidigungslinien zu durchbrechen.

Die *deutsche Offensive* vor Verdun ist ihrem Ziele nicht näher gekommen. Die Festung hält sich nach wie vor, trotz all der Opfer, die man gebracht.

Diese *Entscheidungslosigkeit* des westlichen Feldzugs ist, wie wir in den vorhergehenden Aufsätzen zu zeigen versucht haben, auf *innere Ursachen*, vor allem die militärische Gleichwertigkeit der beiden Gegner begründet und darum auch für die *Zukunft* so gewiss wie für die Vergangenheit.

Die in Italien so bejubelte Eroberung des Hügel-Geländes westlich von Görz und dieser seit langem umkämpften Stadt hat in keiner Weise zu einer Entscheidung des Isonzo-Feldzugs geführt. Die österreichischen Bergstellungen östlich von Görz sind stärker und besser als die andern und sind mit vollem Erfolg *behauptet* worden.

Da andererseits die österreichische Offensive in den vicentinischen Alpen aufgegeben und die wichtigsten eroberten Orte wieder *geräumt* wurden, so ist auch der italienische Feldzug *unentschieden*.

Der *Balkanfeldzug* hat, wenn diese Zeilen in Druck gehn, erst *begonnen*. Eine Beurteilung seiner *Ergebnisse* wird darum erst im nächsten Aufsatz erfolgen können.

In *Asien* haben die Türken durch Erfolge in Südpersien und Südostarmenien die russischen Erfolge in Nordarmenien zunächst wieder ausgeglichen; in den letzten Tagen sind jedoch wieder die Russen am Wansee erfolgreich vorgerückt: Auch hier viel Blutvergiessen und keine Entscheidung.

Die *russische Offensive* in Galizien hat allerdings im Berichtsmoment den Grafen Bothmer durch Umgehung seiner Flügel gezwungen, die so lange heldenmütig verteidigte Strypalinie aufzugeben. Aber die neuen Stellungen sind bis jetzt mit Erfolg gehalten worden.

Der Gleichgewichtszustand im Osten ist noch nicht mit jener Vollständigkeit hergestellt worden als im Westen, aber seit Hindenburgs Befehlsübernahme auch an der gefährdeten wolhynischen Front festigt er sich von Tag zu Tage. Freilich nicht *mehr* als dieser, eine Zeit lang so hart bestrittene *Gleichgewichtszustand*; die russische Heeresmacht, die viele im Vorjahr für immer vernichtet glaubten, ist — dank ihrem unerschöpflichen Menschenmaterial und der materiellen und technischen Hilfe ihrer Verbündeten — stärker als je.

Die im Frühsommer von Seite des Vierverbandes gehegten Hoffnungen auf eine Entscheidung des Weltkriegs vermöge Eingreifens der neuen englischen und russischen Armeen, auf einen *kriegsbeendenden militärischen Sieg* haben sich nicht

erfüllt.

Der Krieg ist unentschieden, in militärischer Beziehung gibt es (da Rumänien trotz aller Wichtigkeit seiner Stellungnahme doch nur c. 3% der europäischen Bevölkerung der bisherigen Vierverbandsstaaten besitzt und seine Machtmittel nicht um sehr viel über diesen Prozentsatz hinausgehen) keine wesentlichen «Unbekannten» mehr.

Würde die Logik der *militärischen Gleichgewichtslage*, die Unmöglichkeit, an ihr mit Aufbietung aller Opfer noch etwas zu ändern, *logisch gewertet*, so wäre schon für diesen *Herbst* die *volle Reife der Zeit für einen Ausgleichsfrieden* gegeben.

Aber die *psychologischen* Voraussetzungen für den Friedensschluss sind leider noch *nicht* gegeben, weil die öffentliche Meinung keines einzigen kriegführenden Landes bis jetzt die logische Kraft zu einer ruhigen Wertung der militärischen Situation *so wie sie wirklich ist*, aufgebracht hat.

Die Gründe dafür liegen nicht bloss in der allgemeinmenschlichen Irrtumsquelle, das für *gewiss* zu halten, was man *wünscht* und *hofft* und auf den Sieg deshalb «felsenfest zu vertrauen», ihn deshalb für «*unbedingt sicher*» zu halten, weil man ihn gerne erringen *möchte*.

Die Regierungen selbst haben viel zu dieser Entwicklung der öffentlichen Meinung beigetragen: Mehr und mehr wird sie ihnen bei einer Liquidierung des Krieges — zum Zeitpunkte, der ihnen selbst bei ruhiger Erfassung der von den einzelnen Amtsstellen gelieferten Gesichtspunkte richtig erscheinen würde — *hemmend* im Wege stehn. Sie haben es 2 Jahre lang für nötig erachtet, das Siegesvertrauen und den Kampfeswillen der Völker durch eine Handhabung der Censur zu stärken, die im Wesentlichen nur die Verbreitung der günstigen Nachrichten frei gestattete und die entgegengesetzten Meldungen in jeder Weise abschwächen liess.

Sie haben dadurch eine ganz einseitige Beurteilung der wirklichen militärischen Lage sich entwickeln lassen.

Dies gilt für *alle* Länder.

Die Regierungen des *Vierverbandes* vorzugsweise haben ausserdem durch die Verbreitung von *Greuelberichten* den Hass gegen alles deutsche Wesen mehr und mehr anzustacheln gesucht und hiedurch allerdings den Kampfeswillen und die Entschlossenheit zum Durchhalten gesteigert, aber auch sich selbst ein Hindernis für Abbau des Kriegs im entsprechenden Augenblick aufgebaut.

Nun ist in fast allen Ländern die Volksstimmung chauvinistischer als die Regierungen selbst; diese letztern verkörpern das Prinzip relativer *Mässigung* und werden darob von den «Geistern, die sie selbst gerufen» angegriffen.

In *Deutschland* hat der Reichskanzler durch die kluge Vermeidung des Kriegs mit Amerika, durch die richtige Erkenntnis der Tatsache, dass die Forderung einer Annexion Belgiens den Krieg endlos verlängern und ausserdem — im Falle der Erfüllung — für die innere Geschlossenheit des deutschen Nationalstaates ein Danaergeschenk bedeuten würde, viel staatsmännischen Weitblick bewiesen.

Die Annexionsparteien versündigen sich nicht bloss an der eigenen nationalen *Zukunft*, die durch die Eingliederung von an Unabhängigkeit gewohnten Völkern und die hiezu nötige Errichtung eines ungeheuren Sklavenhalterapparates verseucht und zerrüttet würde.

Sie haben auch keine Ahnung von den wirklichen Kräfteverhältnissen. Während die deutschen Heere heldenmütig die *Existenz* des Reiches beschirmen, verlangen sie Eroberungsziele, die nur durch die *Zertrümmerung aller feindlichen Grossmächte* erreicht werden könnten. Und wir haben eingangs gesehen, dass für eine solche nicht die mindesten Anzeichen vorliegen, dass der Krieg *militärisch unentschieden* geblieben ist und vermöge des Fortwirkens gleicher innerer Ursachen auch *bleiben* wird.

Der deutsche Länderpfandbesitz wird dem Reiche gewiss für Erzielung günstiger Friedensbedingungen sehr nützlich sein; aber Forderungen, die das *Lebensinteresse* der feindlichen Grossmächte berühren, können nicht durch Pfandbesitz, sie könnten nur durch *Niederwerfung* derselben erreicht werden.

Und diese ist unmöglich.

Die alldeutschen Forderungen haben also nur die eine Wirkung, den Krieg *endlos zu verlängern* und durch die Erbitterung, die sie bei den Gegnern erwecken, bei diesen selbst *masslose, kriegsverlängernde* Racheforderungen auszulösen oder ihre Beseitigung durch die erwachende gesunde Vernunft *aufzuhalten*.

Auch in *Frankreich* steht das Ministerium, so sehr es auch den heissen Kriegswillen der Nation verkörpert, einer für noch leidenschaftlichere Kriegführung eintretenden Opposition (Clemenceau einerseits, die alten Nationalisten und Royalisten andererseits) gegenüber.

In *England* wäre der mit Unrecht als Führer der Kriegspartei angesehene altliberale Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey einer Kriegsbeendigung auf Grundlage einer Ersetzung der internationalen Anarchie durch ein *Rechtssystem* nicht abgeneigt. Gelänge es den Konservativen, ihn zu stürzen, so wären alle pazifistischen Hoffnungen noch ärmer als heute.

Das Haupthindernis für einen baldigen Ausgleichsfrieden liegt also heute bei der *Volksstimmung*. Ihre *Aufklärung*, ihre allmähliche Erziehung zu *Mass* und *Vernunft* — in allen Ländern — ist heute die drängendste Aufgabe aller derer, die einen *endlosen* Krieg und damit den rassenmässigen, kulturellen und wirtschaftlichen Bankrott Europas verhindern wollen.

P.-S. — Die italienische Kriegserklärung an Deutschland ändert nichts an vorstehender Beurteilung des Gleichgewichts auf allen Kriegsschauplätzen.

Die rumänische Kriegserklärung an Oesterreich verwirrt die Lage augenblicks, ohne dass der Kräftezuwachs des Vierverbandes hinreichen dürfte, das Gleichgewicht dauernd zu brechen.

Friedens und Kriegsgedanken

von ALBERT SCHUSTER

Sekretär der Schweizerischen Vereinigung zum Studium der Grundlagen eines dauernden Friedens.

Trotz 2 jährigem Wüten der Offensiven und Defensiven der 2 grossen Kriegsgruppen und des Prophezeiens der baldigen Niederringung der einen, steckt der Friede heute noch hinter so dunklen schwarzen Wolkenwänden, wie vor 2 Jahren und noch sind es Schützengräben und Schlachtkämpfe ohne maassende Erfolge und noch heisst die Parole « durchhalten, bis der Gegner am Boden liegt und um Frieden bitten muss ».

Die Volksführer und die obersten Kriegsführer wagen es nicht, ihren Völkern das sinnlose Weitermorden und Weiterzerstören, das Trauerbild der Wahrheit und Erfolglosigkeit vor Augen zu führen, aus Furcht, die denselben vor Kriegsausbruch gegebenen Versprechungen nicht einlösen zu können und mit dem heutigen wahren Situationsbild, einen tödtlichen Schrecken und ein Jammer- und Elendbild den Nationen aufzudecken, das fast einer völligen Vernichtung gleichkommt. — Und doch, — sie muss an den Tag kommen, die Wahrheit — und die Situation, wie sie mit ihren getäuschten Zukunftshoffnungen, sich bis heute ausgestaltet hat. Wer wird sie zuerst aufdecken? Wird endlich Menschenliebe erwachen? Oder wird nach aufgeklärtem Bilde der Völkerhass in noch grösserem Maasse auflodern? Oder wird eine Apathie, Indifferenz und völlige Ermattung und Mutlosigkeit sich der Menschen bemächtigen?

Wir Friedensfreunde stehen vor diesem fürchterlich traurigen Menschen- und Völkerrätsel. Wir sehen nur 2 Wege sich öffnen; einen guten und einen ganz schlechten.

Der schlechte Weg ist der alte gewesene, mit seinen zwei Gegenbänden. Wenn wir diesen mit den zwei Hauptgruppen weiter wandeln, so wird bei beiden der Kriegskessel auf's neue mit grösstem Volldampf weiter geheizt, bis wieder eine Explosion sich vollzieht und der eine mit höchster entwickelbarer Gewalt den anderen zu vernichten sucht, bis beide am Boden niedergedrückt sind. Möglicherweise explodieren dann aber beide Kriegskessel und das Resultat wird sein, ja sein müssen, einen einzigen gemeinsamen Kriegskessel nach neuester Konstruktion zu erstellen, der beiden Gruppen dient und mehr Kraft besitzen wird, als die beiden alten zusammen.

Dieses Resultat könnte man aber auf dem Verständigungs- und Friedensweg heute schon erzielen. Warum nicht gleich ihn sofort einschlagen?

Wird der schlechte Weg mit zwei Gegenbänden von den Kriegsführenden auch in Zukunft eingeschlagen, so dürften die Aufgaben für uns Friedensfreunde für eine lange Zeitepoche unlöslich sein und müssten späteren Generationen überlassen werden müssen.

Wenn die Kriegsführenden aber den ehrlichen Willen in sich tragen, einen neuen besseren Weg einzuschlagen, so liegt es in der Pflicht von uns Neutralstaaten und Friedensfreunden, mit ihnen zu marschieren, neue gute Wege anzulegen und ihnen zu helfen, ein neues besseres Europahaus auszubauen, in welchem alle Staaten sich wohl und sicher fühlen können, ohne einander hinderlich zu werden, gegenteils, sich in gegenseitigem Verkehr nützlich werden.

Dies erreichen wir mit einem anzuerkennenden gemeinsamen Hausrecht — einer völkerrechtlichen Zwischenstaatenordnung.

Zum soliden Ausbau dieses neuen Europahauses bedürfen wir aber eines ganz soliden Fundamentes und granitener unzerstörbarer Tragsäulen.

Das Fundament muss reine, ächte Religion und Moral sein. Dieses ist uns schon längst gegeben durch die 10 Gebote — durch Moses — und durch die Lehren Christi und seinen als Exempel uns bewiesenen Lebenswandel.

Unsere Staatsgesetze sollen darauf aufgebaut

werden, in gleicher Weise wie diese Religions- und Moralgesetze für uns Einzelmenschen gelten.

Auf diesen Gesetzen muss sich auch unsere Civilisation und unsere Menschenkultur aufbauen. Diese Gesetze ermöglichen die *Einigkeit aller Völker in ihren Grundprinzipien*. Diese Gesetze bergen in sich auch die Entwicklungsfähigkeiten geistiger Freiheit für Confessionen, Politik und Wissenschaften; sowie ihre Begrenzungen. Die Grundsäulen heissen:

Einigkeit im Wesentlichen

Freiheit im Unwesentlichen

Liebe aber über Alles zu Gott, dem Nächsten und uns selbst. Das Fundament soll Wahrheit, Gerechtigkeit und Gleichheit vor Gott und den Menschen sein.

In dieser menschlichen und staatlichen Ordnung wird nicht nur geistige Freiheit für Confessionen und politische Anschauungen, sondern auch der Schutz jedes einzelnen Staates und für jeden einzelnen Menschen, der Friede, das Glück und die Existenzentwicklung von Staaten und Bürgen gefunden werden.

Alle unsere Postulat für Völkerrechtsbegriffe, für Kultur, Zivilisation und den Völkerfrieden, können sich nur auf diesen Grundgesetzen aufbauen.

Werden wir Friedensfreunde nur die Vorkämpfer für diesen Völkerfriedensfrühling sein oder vermögen wir, diesen alten, neuen Menschen- und Gottesgeist der Weltenordnung und Staatenordnung durchzukämpfen, aus den traurigen Wirnissen dieser grossen Kriegszeit? Wird göttlicher Geist und menschliche Vernunft, Recht über Gewalt, Wahrheit über Lüge, Liebe über Hass aus dieser Geistesrevolution resultieren? Friede über Mörderwaffe als Triumphator hervorgehen? Wird der Götzendienst des Materialismus, des Egoismus und der Mörderwaffen auf gesunde, ideale, berechnete Grenzen zurück gedämmt werden können und Herz, Geist und Vernunft als Sieger aus dieser Vernichtungs und Zerstörungszeit sieggekrönt Herr werden? Es ist höchste Zeit, dass sowohl bei den Kriegsführenden als bei den Neutralstaaten, die Einsicht erwache, dass es so nicht weiter gehen kann, wenn Europa nicht geistig, seelisch und ökonomisch dem gänzlichen Ruin entgegengehen und in Zukunft von Amerika und den Oststaaten in Abhängigkeitsverhältnisse geraten will.

Heute kann noch Vieles gerettet werden, wenn Alle zusammenstehen und die Gefahren erkennen. Wenn man aber dem Kriegswind weiter freien Lauf lässt und betäubt und ohnmächtig dem grossen Kriegsbrand nur zusehen will, so wird er mit grösster Sicherheit Alles, ja ganz Europa, bis auf seinen Grund zerstören.

Jeder Mensch, jeder Staat, muss nun eilig herbeispringen zur Hilfe und zur Löschung dieses Weltbrandes, ansonsten eine Bändigung und Bewältigung dieses Zerstörungsfeuers nicht mehr möglich wird.

Die Neutralen und die Friedensfreunde bieten Euch Kriegsführenden die schaffenden Hände und warmen mitfühlenden Herzen zur Rettung an — ergreift sie — aber zieht diese Unschuldigen nicht auch noch in Eueren Zernichtungsstrudel hinein! Zuerst löschen, dann neue gemeinsamen Pläne erstellen, diese gemeinsam prüfen und sich verständigen — dann aber rasch zur Arbeit des Ausbaus vom neuen Europahaus!

Theologie, Sozialdemokratie und Krieg

von H. F. SCHMID

(Zürich, Genossenschaftsdruckerei)

Ich kann die Lektüre der obigen kleinen Broschüre jedem empfehlen. Der Verfasser ist Sozialist, aber in weitherziger Weise. Er greift vor allem jene Theologen an, die unter dem Deckmantel des Wortes Gottes ein Christentum befürworten, das die Urteilslosigkeit der weiten Völkerschichten miss-

braucht, den Krieg verteidigt und sicher von Christus selbst verleugnet werden würde. Die vom Autor vertretene Religion der Menschheit kann jeder sozial denkende Mensch unterschreiben. Der Verfasser spricht herrlich über « Die Heilung der Völker von der *Patriotitis* », jener heuchlerischen Krankheit, die zur Mutter des Krieges wird. Er schliesst mit den Worten:

« O dass wir nicht mehr gläubig wären, auf dass wir wieder glauben, hoffen und lieben könnten! Dass die Menschheit ein allstimmiges Tedeum singen könnte... nicht weil ein Volk das andere erwürgt hat... sondern weil sie, von der Viel- und Abgötterei erlöst, zum Einen Gott der Menschheit aller Orte und Zeiten betet! »

Der Preis der 68 Seiten umfassenden Broschüre beträgt 75 Rappen. Sie kann unter Nachnahme, oder auch gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Briefmarken), nebst 10 Rappen für Porto und Spedition, bei der Genossenschafts-Druckerei Zürich bezogen werden.

D^r A. FOREL.

Weltkriegsweh

Trauergesang der Jungfrauen

Viele glühende, blühende Knaben,
Die wir ersehnt und erwartet haben,
Liegen im weiten Feld erschlagen
Unbegraben — oder begraben...
Wollust ist noch, um sie klagen.

Jammern der Weiber

Im Felde fressen die Raben
Die blühenden Leiber der Knaben...
Ach frassen sie auch die Leiber
Uns blühend verschmachtender Weiber!

Der ganzen Menschheit Verzweiflung...

Jene, die sich in ihr Leben verbissen haben,
Die mit ihrem Leben und ihren lebendigen Gaben
Wie zu einem Rattenkönig verwachsen sind;

Jene, die voll Kraft waren,
Des Glückes wuchtende Zentner zu tragen
Und dabei nur von *Glücke* zu wissen...

Und auch jene, die sich mit dem Leben leicht
[untergefasst hielten
Und in Wiegesritten erst ihren prächtigen Som-
[mern entgegenlenzten;

Und wieder die bärtigen, rattenköniglich
Mit ihrem Ich, ihrer Seele, ihrem *Hiersein* elemen-
[tar verzottelt
Und nun — verzettelt ins entaugte, vertaubte,
[entlautete
Laboratorium des aasigen Dunges...

Sie sind unsre salzigsten Tränen.
Ihr Schicksal trinkt der Menschheit Tränensalz
[auf die Neige leer
Und ausgelaugt wird sie darob zu Bruch ver-
[bröckeln.

Grete BRODA.

Flehen

Ueber die ganze Erde schreit
Das Leid.
Schuldbesudelt sind die Völker,
Sie wimmern und klagen. — —
Hunger macht fahl. — —
Friede, du heiliger Gral,
Rette die Menschheit!
Oh schweige, oh Wüten!
Blutbeflecktem Land
Entspriesst, ihr Lilienblüten
Des Friedens!
Das Leben ehren!
Friede den Heeren!

Otto Volkart.

Verantwortl. Verl. u. Buchdrucker Fr. Ruedi, Lausanne.